

sogar unterstützt würden. Als Beispiel führte er den Bauern Verken aus Jagow an, der sein Land in Jagow abgegeben hätte. Der ÖLB sollte dieses Land übernehmen. Dieser Bauer hat mit Zustimmung des Rates des Kreises außerhalb des Kreises eine Bauernwirtschaft von 15 ha gekauft. Der Betriebsleiter sagte dazu: „Wir sollen also dieses Land übernehmen; aber derselbe Bauer, der vorher 8 ha besaß, also ein Kleinbauer war, wird jetzt ein starker Mittelbauer!“

Er führte einige weitere Fälle an, so z. B.: Ein Bauer aus der Gemeinde Jagow kaufte mit Genehmigung des Rates des Kreises in der Gemeinde Bandelow ebenfalls eine große und starke Bauernwirtschaft. Und der ÖLB sollte wiederum — beauftragt vom Rat des Kreises — das Land des Bauern, das er nunmehr liegenläßt, bewirtschaften. Genosse Quart verwies richtig darauf, wenn er sagte: „Wir lehnen das ab, wir wenden uns dagegen, wir sind aber dafür, daß man jetzt die Perspektive des ÖLB endgültig festlegt: Was wird aus unserem ÖLB? Was soll zum VEG kommen und was wollen wir erst gar nicht mit hineinnehmen, um es als Grundstock für eine LPG, die ja am Montag entsteht, mit benutzen? Drei Betriebsteile des ÖLB könnten sofort in die LPG übernommen werden.“

Gestern ist hier die Schule in Bernburg genannt worden, das ist das Institut für Agrarökonomie. Fälschlicherweise wurde es als eine Schule der VEG hingestellt. Bei der Schule in Bernburg, an der auch viele Genossen aus dem Parteiapparat studieren, handelt es sich also um ein Institut für Agrarökonomie. Auf unser Befragen hin bestreitet Genosse Quart, daß auf der Schule in Bernburg gelehrt würde, daß sich die VEG eventuell auch auf Kosten werktätiger Einzelbauern vergrößern sollen. Im Gegenteil: man hätte ihm mit auf den Weg gegeben, daß die VEG die volle Verantwortung für die Gründung und Unterstützung der LPG mit übernehmen müßten.

Nun zum VEG Groß-Luckow. Das VEG Groß-Luckow besteht ebenfalls aus drei verschiedenen Abteilungen in verschiedenen Gemeinden. In einigen von ihnen, so in der Gemeinde Klein-Luckow, sind bis zur Stunde die Verhältnisse des VEG ungeklärt. Es ist so, daß dort in einem Gebäude, wo die Rechtsträgerschaft bei dem VEG liegt, noch werktätige Bauern ihr Vieh mit untergebracht haben. In einer Stallung stehen also auf der einen Seite Tiere des VEG und auf der anderen Seite Tiere von werktätigen Einzelbauern. Gleichzeitig befindet sich dort auch der Futterraum des VEG. Der Genosse sagte: Die Futterwirtschaft für die Einzelbauern ist geklärt: Das ist doch klar? Aber wir sind nicht an einer solchen Klärung, wie sie jetzt besteht, interessiert, sondern wir müssen hier geordnete Verhältnisse schaffen. Und darum kämpfen wir seit langem. Dabei hatte ich vorübergehend eine verkehrte Auffassung, indem ich auf dem Standpunkt stand, man müsse diese Dinge einseitig, zugunsten des VEG, regeln. Das ist vor ungefähr einem halben Jahr gewesen. Daraufhin sprachen sowohl Genossen der Kreisleitung der Partei als auch der Rat des Kreises sehr ernsthaft mit mir. Genosse Streubel verwies darauf, daß er seine Meinung schnell revidiert habe und sagte: Meine Meinung war falsch; ich habe aber nie mit den Bauern darüber gesprochen, sondern ich habe lediglich das mit hauptamtlichen Funktionären getan, und dabei eine falsche Meinung vertreten, niemals aber in der Öffentlichkeit.

Aber nach wie vor besteht die Aufgabe, diese Dinge zu klären. Auch muß man die Wünsche der Bauern auf Landabgabe klären, um dahin zu kommen, daß dies nicht von staatlichen Stellen mit befürwortet wird, Land abzugeben, das wir dann bewirtschaften sollen, während diese andere Bauernwirtschaften übernehmen wollen.

Auch der Genosse Streubel vom Volkseigenen Gut Groß-Luckow verwies darauf, daß seine falsche Stellungnahme, die er gegenüber hauptamtlichen Funktionären geäußert hätte, nicht von der Schule Bernburg kommt. Er sagte: „In Bernburg haben wir so etwas nicht gelernt. Im Gegenteil. Wir haben, nachdem wir von Bern-